Ya
1826

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171744-p0001-2

h. 95, 15.

Ya 1826

# Nachricht
von der
# Erbauung
einer neuen lat.
# Stadtschule
zu
# Döbeln,
aufgesetzt
von
M. Gottlob Siegmund Donner,
Past. das.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

Ites Stück. 1782.

Dresden,
gedruckt bey Heinrich Wilhelm Harpetern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171744-p0004-9

Für das Publicum scheint die Nachricht von der Erbauung einer neuen lateinischen Stadtschule in Döbeln etwas sehr gleichgültiges und unbedeutendes zu seyn; und in so ferne man Dinge von größerer Wichtigkeit und weiterm Umfange dagegen hält, mag man Recht haben. Ist aber eine Schule der Ort, wo sowohl der Verstand der Kinder erleuchtet, als ihr Herz gebessert werden soll: muß oft in Ermangelung aller andern Cultur hier Unterricht und Beyspiel ihre ganze Erziehung ausmachen: beruht darauf nicht nur das zeitliche und ewige Glück der Kinder selbst, sondern zugleich die Wohlfarth des Staats, zu dessen Mitgliedern sie erwachsen; so kann die Nachricht von einer Schule, welche neu aufgeführt wird, um sie, nach ihrer bisherigen Baufälligkeit, zu den großen Absichten, die darinnen erreicht werden sollen, vortheilhafter und zweckmäßiger einzurichten, so ganz gleichgültig und unbedeutend für das Publicum

nicht seyn. Das Mittel einer Lotterie, durch welches man zuerst die nöthigen Kosten zu dem Baue hiesiger Schule aufzubringen suchte, mußte denselben gleich vom Anfange zu einer öffentlichen Angelegenheit machen; und seitdem haben Auswärtige an dem Werke vielfachen Antheil genommen und durch Freygebigkeit und Wohlthun uns ihren Beyfall zu erkennen gegeben. Wer mag solchen nicht den geringen Beweis der Dankbarkeit gerne schuldig seyn, ihnen Nachricht zu geben, was diese Sache für einen Gang genommen und wie weit sie gediehen? Ihnen zuerst sey diese Anzeige gewidmet! — Viele von denen, welche aus unserer Stadt und Gemeine die Sache zwar selbst nach ihrem Ursprunge in der Nähe gesehen, vor deren Augen sie von Zeit zu Zeit geführt und betrieben worden, die zu ihrer Beförderung das Ihre an Ort und Stelle beygetragen, kennen sie doch wohl nur einzeln, blos auf der Seite, wo sie gerade dabey beschäftiget waren, hie und da vielleicht nach einigen falschen Nebenumständen, nicht im Zusammenhange nach aller Gewißheit; hier mögen sie dieselbe richtig im Einzelnen wiederholen, im Ganzen beurtheilen; ich bin wenigstens von Verschiedenen ersucht worden, diesen Aufsatz zu fertigen. — Unsern Nachkom-

kommen, so weit diese Nachricht auf sie reicht, sey sie eine Erinnerung der Sorgfalt, welche ihre Vorfahren für sie getragen und ein Denkmal der Wohlthätigkeit, mit welcher hiesige Stadt und Gemeine, auswärtige Freunde und Wohlthäter und diejenigen, welche höchste und hohe Oberaufsicht darüber geführet, ein Werk unternommen und zu vollenden bemühet gewesen, das zur Verherrlichung des göttlichen Namens und der Beförderung allgemeiner Glückseligkeit noch in den spätesten Jahren Früchte tragen wird! — In Rücksicht auf mich gebe ich hier vom demjenigen, was mir entweder nach meinem Amte dabey oblag, oder ich aus besondern innern Triebe that, oder mir von andern zutrauungsvoll aufgetragen war, schuldige und dankbare Rechenschaft. Mehr, von meiner Seite, ist diese Nachricht nicht; wer sie aus einem andern Gesichtspunkte ansehen will, thut meinem Herzen Unrecht.

Als ich im Jahr 1779, nach dem Antritte meines Amtes, die hiesige lateinische Stadtschule besuchte, fand ich an derselben ein Haus, dessen traurige Beschaffenheit mich mit inniger Wehmuth erfüllte. Das Alter desselben hatte ich schon aus seinem äusserlichen

Ansehen wahrgenommen und konnte daraus auf eine vortheilhafte Abtheilung und Einrichtung des innern Raums keinesweges einen erwünschten Schluß machen. Die Hauptmauer, von welcher es bis an das Dach aufgeführt war, hatte vielfache Risse, ließ aber doch noch nicht ganz das Uebel fürchten, das inwendig sichtbar ward. Ich trat zuförderst in die Schulstube ein, erschrack aber nicht wenig, als ich hier einen Platz fand, welcher alle 4 Classen, die beynahe 200 Schüler enthalten, in sich begrif, und doch nicht mehr als 12 Ellen Breite und 18 Ellen Tiefe hatte. Lehrer und Schüler konnten einander durchgängig sehen und hören und dadurch mußte Aufmerksamkeit und Stille, so wie der Unterricht und dessen Nutzen, offenbar verhindert und gestört werden. Ich gedachte zugleich an die Gesundheit aller derer, welche bey den häufigen Ausdünstungen einer so großen Menge Menschen viele Stunden lang in einem so engen Raum eingeschlossen lebten, wie empfindlich sie leiden mußte und beklagte dieß um so viel mehr, ie weniger die Stube selbst noch von der Höhe war, welche wohl erforderlich gewesen. Als ich so über mir hinsah, bemerkte ich, daß der Wurm die Decke, welche von verschiedenen Säulen und Unterzügen

gehal-

gehalten wurde, so durchstochen hatte, daß sie in Mehlstaub herabfiel. Und oben darüber befand sich die Wohnung des Rectors, durchzogen von Wänden, die gesunken waren und wankten, unter einem Dache, das man zur Erleichterung für Mauer und Sparrwerk, statt der darauf gelegenen Ziegel, mit Schindeln decken müssen! Neben diesem Schulhause stand die Glöcknerey und dann die Quartuswohnung, Hütten ähnlicher, als Häusern, aufgeführt von Lehm, an Balken und Säulen abgefault, gestützt, dem Einsturz nahe! Der Conrector und Cantor wohnten einzeln in Bürgerhäusern.

Wem der Anblick dieser Gebäude noch nicht zur Gewohnheit worden und wer dabey ernstlich die Absicht überdachte, zu der sie dienen sollten, mußte gerührt werden. Ich eilte, **E. Hoch- und Wohledlen Rathe** zuerst meine Betrübnis hierüber an den Tag zu legen, und dieser stimmte meinen gerechten Klagen nicht nur vollkommen bey, sondern theilte mir auch von demienigen, was zur Erbauung einer neuen Schule seit einiger Zeit schon gethan worden, vermittelst der hierauf sich beziehenden Acten, auf das gefälligste, vollkommene Nachricht mit. Man

hatte nämlich, unter Verpfändung sämtlicher Commungüter höchsten Orts um gnädige Conceßion einer Lotterie von 16000 Loosen, a 4 Thlr. Einlage, Ansuchung gethan, und dieselbe auch in Rücksicht, daß die Stadt aus eigenen Mitteln den so nöthigen Bau zu vollführen, besonders durch den im Jahr 1730 erlittenen allgemeinen Brand ganz unvermögend geworden, unter dem 6 Nov. 1755 gnädigst verstattet bekommen.

Der Herr Burgemeister **August Christian Zimmermann**, Herr **Peter Hamann**, Vornehmer des Raths, und Herr **Johann Christian Straube**, Tuchhändler allhier, waren hierzu als Hauptcollecteurs erwählt worden. Man war allenthalben beschäftiget, Loose unterzubringen, hatte die hiervon schon eingegangenen 138 Thlr. 14 gl. 6 pf. für Bauholz, Ziegeln und Kalk ausgegeben, und alle Vorbereitungen gemacht, daß im Frühjahr 1756 der Bau seinen Anfang nehmen sollte, als in demselben Jahre plötzlich der siebenjährige landverderbliche Krieg ausbrach, und das Werk in seinem glücklichen Laufe hierdurch auf einmal aufgehalten ward. Während der traurigen Jahre, welche dieser Krieg gedauert, waren von den

Haupt-

Hauptcollecteurs der Herr Burgemeister Zimmermann und Herr Stadtrichter Hamann verstorben. Nach wiederhergestellten Frieden verursachte es dahero, außer dem noch lebenden Herrn Tuchhändler Straube, iener hinterlassenen und an verschiedenen Orten wohnenden Erben nicht wenig Mühe, aus den hinterbliebenen Schriften dasienige herauszuziehen, was auf E. E. Raths Verlangen über die zum Erliegen gekommenen Lotterieumstände die nöthige Erläuterung geben sollte. Sie hatten endlich die geforderte Anzeige gethan und waren bereit, ohne aufs neue sich in das Werk einlassen zu wollen, eben sowohl die noch in Händen habende Loose, als das für die bereits debitirten eingenommene Geld auszuhändigen. Wie viele waren nun aber von den untergebrachten Loosen noch wirklich bey ihren bisherigen Inhabern vorhanden? Wie viele derselben mochten wohl noch ununtergebracht bey den Subcollecteurs vorräthig liegen? Waren diese alle noch am Leben und eben so geneigt, als im Stande, die empfangenen Loose zu vertreten? Wollten die Hauptcollecteurs dafür Genungthuung leisten? oder konnten sie zu dieser Verbindlichkeit für alle die Loose, welche sie erhalten und weiter an Subcollecteurs versendet, angehalten werden?

So nöthig die Berichtigung aller dieser Umstände war, ehe man entweder in der vorigen Gestalt oder nach einer neuen Einrichtung die Lotterie in Fortgang bringen konnte, so zogen die vielen Weiterungen, die auf allen Seiten damit verbunden waren, die Sache so in die Länge, daß sie noch nicht auseinander gesetzt war, als Mangel und Theurung den Plan aufs neue zerrütteten und zum Erliegen brachten.

In dieser Lage fand ich das Werk, als den 10 May 1780 von **E. E. Rathe** und **E. löblichen Bürgerschaft** der feste Entschluß gefaßt wurde, noch einmal an die Trümmer der zerstörten Lotterie Hand anzulegen und mit neuem Eifer sie aus ihrem Schutte hervorzuziehen. Ich bekam Auftrag, so viel möglich, die Nachrichten zu sammlen, wodurch die wahre Beschaffenheit der Sache endlich übersehen und zu weitern Maasregeln beurtheilt werden könnte. Bey den werkthätigen Händen, die mir allenthalben geboten wurden, gieng diese Untersuchung, ob sie sich gleich vorzüglich auf Auswärtige erstreckte, doch glücklich von statten; allein die unausfüllbaren Lücken, die dabey zum Vorschein kamen, erlaubten nicht auf diesem alten Grund, auch nach einem veränderten Plan, ein neues

Lotte-

Lotteriewerk aufzurichten. Gleichwohl konnte die Sache in dieser Verfassung nicht gelassen werden. Der öffentliche Credit der Stadt war zu sehr damit verknüpft, als daß auf die Befestigung und Aufrechthaltung desselben nicht auf das angelegentlichste hätte gesehen werden sollen. Es ließ dahero E. E. Rath unter dem 3 Jul. 1781 in den Zeitungen zu wiederholten malen bekannt machen, daß ein jeder, welcher ein oder mehrere Loose von der vorgehabten Lotterie an sich genommen und eingelegt habe, vermittelst Einsendung der Originalloose zu sothaner Ab- und Berechnung an mich sich wenden und so dann, nach Befinden, der Wiedererstattung der Einlage gewärtig seyn solle. Alle vorgekommenen Ansprüche sind nun befriediget: mit den Erben der vormaligen Hauptcollecteurs hat man sich, unter Begebung aller weitern Anforderungen an sie, auf Aversionalquanta verglichen; und so durch die verschiedenen Nachlässe und Schenkungen, welche hierbey geschehen, für den Schulbau noch einen Gewinn von 502 Thlr. 4 gl. 6 pf. zuwegegebracht. Hiermit war aber auch auf einmal die Quelle versogen, aus welcher ehemals die Kosten für denselben hatten herfliessen sollen; woher nun die noch fehlenden Summen bey so kümmerlicher

cher Nahrung und der Armuth vieler Einwohner der Stadt und Glieder der Gemeine? Ich wußte gewis, wie sehnlich iedermann die Ausführung des vorhabenden Baues wünschte, konnte also, im Vertrauen auf die allmächtige Hülfe des Allerhöchsten, ohnfehlbar darauf rechnen, daß demselben wohl schwerlich iemand den Beystand versagen werde, den er ihm zu leisten im Stande sey. Nur waren solche Mittel zu wählen, welche die schwachen Kräfte so vieler Gutwilligen nicht überstiegen oder ihnen zur Last würden.

Zu dem Ende ließ ich zuerst die Stadt im Grundriß und Prospect mit den sämtlichen eingepfarrten Dorfschaften aufnehmen und den darüber gefertigten Plan auf Pränumeration in Kupfer stechen. Herr M. Ayrer, Diaconus in Chemnitz, schrieb mir bey dieser Gelegenheit in einem Sinngedichte über Luc. 7, 5.

Du starbst, o milder Mann, doch ohne Descendenten,
Die uns, gleich dir, noch Schulen baun;
Drum müssen wir gebückt, mit Zeddeln in den Händen,
Blos auf Pränumeranten traun.

Und diese Hoffnung schlug denn auch nicht fehl. Jedermann bemühte sich, die Nachricht

richt davon bekannt zu machen und solchen Plan an seine auswärtigen Freunde zu versenden. Er ward in verschiedene, selbst ausländische Gegenden verbreitet und, ohne nach dem eigentlichen Preis zu fragen oder dabey stehen zu bleiben, wurden bey dieser Gelegenheit viele für unsern Schulbau zu den gütigsten Wohlthätern. *) Der Gewinn, welcher davon gesammlet worden, beträgt nach Abzug aller aufgewandten Kosten 151 Thlr. 15 gl.

*) Es sey mir erlaubt hier diejenigen anzuführen, welche als Auswärtige, noch außerdem unserm Werke Wohlthaten zufliessen lassen. 7 Thlr. 8 gl. Herr M. **Christian Friedrich Greif**, Pastor in Clausnitz — 6 gl. nebst einem Lotterieloose Herr **Johann Ludwig Jecklin**, sen. in Leißnig — 5 Thlr. Herr Organist **Helbig** in Lommatzsch — 5 Thlr. Herr Inspector **Wolf** in Börlen — 4 gl. Hr. **Strauch**, Catechet in Aschershayn — 4 Thlr. 6 gl. Herr Pastor **Müller** in Schmiedefeld bey Bischofswerde — 7 Thlr. 8 gl. Herr Archid. M. **Greif** in Pirna — 20 Thlr. Herr **Joh. Christian August Müller**, und Jungfer **Christiana Sophia Friederica Müllerin** in Leipzig — 6 Thlr. Herr Kaufmann **Oelrig** in Leipzig — 8 Thlr. 12 gl. Herr **Serno** in Belzig — 2 Thlr. 12 gl. Herr **Schlag** in Leipzig.

15 gl. Mit inniger Freude habe ich diesen Segen Gottes erkannt und fühle mich gegen alle die wohlthätigen Gönner und Freunde, welche entweder aus Liebe zu unserer Stadt und Gemeine oder aus Wohlwollen und Freundschaft für mich, dieses Unternehmen so gütig unterstützt haben, zu dem lebhaftesten Danke verpflichtet. Der Herr wird ihre Theilnehmung an einem Werke, das auf die Verbesserung des Unterrichts der Jugend abzielet, in unvergeßlichen Andenken haben. Noch sind von diesem Plane auf einem Regalbogen so wohl schwarze Exemplaria zu 6 gl. als illuminirte zu 9 gl. vorräthig! —

Indem man hiermit beschäftiget war, verband sich eine Gesellschaft von 10 Personen in der Stille, auf ihre Kosten ein Loos in der zehnten Zucht- und Arbeitshauslotterie zu spielen, und widmete den Gewinn davon, wenn er sich über 500 Thlr. nicht erstreckte, der Erbauung der Schule; sollte er höher ausfallen, so wollten sie sich dieß Mehrere einstweilen noch zu freyer Disposition vorbehalten haben. Der Erfolg hat zwar ihrem Wunsche nicht entsprochen, aber rühmlich bleibt immer ihre Absicht, immer Ehre für ihre zum Wohlthun in der Stille sich verbindende Herzen!

Herzen! Bey den gemeinschaftlich fortdauernden Berathschlagungen wurde der Eifer für dieses Werk immer sichtbarer. Es gab wenige, die sich nicht voraus erboten, nach ihrem Vermögen alles zu thun, was sie zur Ausführung desselben beytragen könnten. Die Frau **Maj. v. Grünberg** machte darzu den Anfang mit einem Versprechen von 50 Thlr. Denenselben folgte der Herr Creyssecretaire **Brachmann** mit 10 Thlr. Herr **Helbig** mit 50 Thlr. der Herr Stadtrichter **Senf** mit 10 Thlr. Von dem Herrn Steuereinnehmer **Kämpfe** ward ein Consenscapital von 30 Mfl. samt Interessen cediret. Herr **Wolke** setzte in seinem Testamente 10 Thlr. und Herr **Johann Friedrich Schloßhauer** auf gleiche Weise 40 Thlr. darzu aus. Auch der Aermste versicherte seine Beyhülfe! — Wer sollte hier nicht Muth fassen, alles hoffen?

Nach diesen Vorbereitungen war es Zeit, einen Plan zur Ausführung des Schulbaues anzulegen; denn die schon vorhandenen Risse und Anschläge waren durch vielfach veränderte Nebenumstände unbrauchbar worden. Es wurden dahero von **E. E. Rathe** verschiedene außerordentliche Sessiones gehalten und

weder

weder Zeit, noch Mühe gespart, die Sache zum erwünschten Ziele zu leiten. Ich kann nicht Umgang nehmen, diese Sorgfalt E. E. Raths öffentlich zu erkennen und besonders die mannichfaltigen Bemühungen zu preisen, welche der Herr Stadtschreiber Töpelmann in Fertigung so vieler hierbey vorgekommenen schriftlichen Aufsätze auf das angelegentlichste und gütigste über sich genommen. Man vereinigte sich endlich, unter vorausgesetzter höchster Approbation, dahin, daß vor allen Dingen eine so geraume Schulstube angelegt werden solle, daß darinnen alle 4 Classen, vermittelst dazwischen eingebrachter Unterschiede, von einander zwar abgesondert, im Ganzen iedoch auf das bequemste beysammen seyn könnten. Der Rector und Quartus nicht nur, samt dem Kirchner, welcher bisher schon zwischen beyden innen gewohnt, sollten in diesem neuen Schulhause ihre Wohnungen wieder bekommen, sondern, zur Ersparniß künftiger Privathausmiethe für den Conrector und Cantor, sollten auch für diese die erforderlichen Wohnungen darinnen erbauet werden. Das Gebäude wurde auf 60 Ellen Länge und 21 Ellen Tiefe bestimmt und sollte, außer dem Parterre, aus 2 Stockwerken bestehen. Es wurden darüber Risse

und

und Anschläge gefertiget, welche 5296 Thlr. 8 gl. betrugen, und die Sache mit den ohngefähren Vorstellungen, wie solche Summe etwa herbeyzubringen seyn möchte, am 16 Jan. 1782 E. löblichen Bürgerschaft und den Deputirten der eingepfarrten Dorfschaften nach allen Umständen bekannt gemacht. So zahlreich die Versammlung war, welche sich hierzu auf dem Rathhause eingefunden hatte, so wenig wurde irgend ein Widerspruch gehöret; es war vielmehr Bereitwilligkeit und Freude allenthalben sichtbar. Wegen der einzubauenden Glöcknerwohnung, welche aus dem Kirchenvermögen allein aufzuführen, wurden 500 Thlr. von voriger Hauptsumme abgerechnet und hierauf, da die eingepfarrten Dorfschaften zu iedem Kirchen- und Schulbau den 4ten Theil beyzutragen haben, wegen der noch übrigen drey Theile an die versammelte Bürgerschaft der Antrag gethan, daß, da man bestimmte Anlagen, so viel nur immer möglich, vermeiden wolle, doch ein ieder dasienige subscribiren möchte, was er nach seinem Vermögen dem Schulbau freywillig zu widmen gedächte. Dieser Vorschlag ward allgemein genehmiget und die an diesem und einigen folgenden Tagen durch die Herren Viertelsmeister, Ausschußpersonen und Rich-

ter vor denen Thoren bewerkstelligte Subscription, worunter verschiedene ansehnliche Beyträge von 12, 10, 8, 6, 5, 4, 2 Thlr. befindlich waren, betrug 710 Thlr. 14 gl. 6 pf. und hiervon giengen 283 Thlr. 19 gl. 6 pf. sogleich baar ein. Eine Summe, welche nach der Armuth vieler hiesiger Einwohner groß ist, die aber eben darum beweist, wie sehr eine neue Schule ihnen allen am Herzen lag und wie ieder seine Kräfte, in der Hoffnung, seinem Versprechen nach und nach Gnüge zu thun, auf das äußerste anstrengte. Hierunter ist iedoch nicht begriffen, was an freywilligen Geschenken nach und nach einzeln noch darzu gekommen und wohin unter andern 30 Thlr. von dem Herrn Burgemeister **Worm**, 10 Thlr. von dem Herrn von **Polenz** auf Gärtitz, 12 Thlr. 20 gl. vom Herrn Stadtschreiber **Töpelmann**, 13 Thlr. 21 gl. von Herrn **Hamann**, 25 Thlr. von der Frau Obristen von **Gablenz** auf Hermsdorf, und 10 Thlr. von einem Wohlthäter, dessen Namen verschwiegen bleiben soll, zu rechnen sind. Die Eingepfarrten folgten diesem Beyspiele und versicherten, die Aufbringung des ihnen zustehenden 4ten Theils um so viel bereitwilliger, ie eifriger Sr. des Herrn Oberamts-Hauptmanns von **Hardenberg** Hochwohlgebl. als

Gene-

General-Gevollmächtigter der eingepfarrten Hochadelichen Gerichtsherrschaften diesen Bau längst gewünscht und in Dero Abwesenheit durch Ihren anderweitigen Gevollmächtigten den Herrn **Steuereinnehmer Kämpfe** auf das nachdrücklichste betrieben.

Man konnte voraussehen, daß die Nachricht von diesem glücklichen Vorgang Sr. des Herrn Superintendenten zu Oschatz von **Brause** Hochehrwürden um so viel erfreulicher seyn würde, ie mehr sie der Beförderung des Schulbaues von ieher mit dem günstigsten Wohlwollen beygetreten; und sie war es bey weiterer Communication vollkommen. Es wurde hierauf zu **E. Hochlöblichen Oberconsistorio** zu Dresden unterthänig gehorsamster Bericht erstattet und, nachdem man die Länge des Gebäudes auf 59 Ellen und die vorhin angegebenen Kosten, nach möglichst vorzunehmender Einschränkung derselben, auf 3985 Thlr. 8 gl. 3 pf. exclusive aller Fuhrlöhne, herabberechnet, von diesem **hohen Collegio** die Ausführung des Baues nicht nur gnädig und hochgeneigt approbiret, sondern es hatte sich auch dasselbe durch die gegründeten Vorstellungen von dem Unvermögen der Gemeine, aus eigenen Mitteln

allein den Bau zu vollenden, zugleich bewogen gefunden, in der Diöces Oschatz eine Collecte für denselben zu bewilligen und anzuordnen. Bey der Ausschreibung derselben auf den andern Weyhnachtfeyertag des 1782 Jahres ward sie von dem Herrn Superintendenten der Diöces so gütig und angelegentlich empfohlen, daß Denenselben die gesammte Döblische Gemeine zu dem lebhaftesten Danke auf immer verpflichtet bleiben wird.

Hierauf ward nicht gesäumt, den Bau sogleich vor die Hand zu nehmen. Es wurden für die in dem Schulhause wohnenden Lehrer mit ihren Classen, samt dem Kirchner, Privatwohnungen gemiethet, und der 3 Jul. als der Tag angesetzet, wo sie das bisherige Schulgebäude verlassen sollten. Dieß geschah mit der Feyerlichkeit, daß der Herr Rector **Funke**, Herr Conrector **Papstorff** und Herr Cantor **Bästlein**, ieder aus seiner Classe, etliche Schüler auftreten und theils in lateinischer, theils in deutscher Sprache auf die Umstände eingerichtete Reden halten ließen. **E. E. Rath** sowohl, als die meisten Honoratiores der Stadt beehrten die Schule mit ihrer Gegenwart, so wie auch die Herren Viertelsmeister und Ausschußpersonen samt einer großen

Menge

Menge hiesiger Einwohner theils in, theils vor derselben den kleinen Rednern zuhörten. Nach vollendeten Actu und verrichteten Dank und Gebet zog ieder Lehrer mit seiner Classe unter dem Gesange: Unsern Ausgang segne Gott ꝛc. in seine einstweilen gemiethete Wohnung, und den 6 Jul. wurde auch sogleich, unter Besorgung Herrn **Abraham Traugott Rosts**, der durchs Loos zum Bauvorsteher erwählet worden, das alte Schulgebäude abzubrechen angefangen. Wenn aber noch jemand eine gute Meynung von der Festigkeit einiger Theile desselben gehabt haben konnte, so mußte sie nun bey der außerordentlichen Haltlosigkeit, in der man alles erblickte, in Erstaunen übergehen, wie das noch alles zusammen habe bestehen können. Nach einer auf dem Rathhause aufbewahrten Urkunde hatten die Augustiner zu Waldheim dieses Schulgebäude im Jahr 1527 als ein ihnen damals gehöriges Termineyhaus an **E. E. Rath** allhier verkauft, und allem Ansehen nach hatte es, außer den nothwendigsten Reparaturen, seit dem keine Verbesserung erfahren; wie konnte es itzt von anderer Beschaffenheit seyn? Das alte Holzwerk wurde öffentlich an den Meistbietenden verkauft, der Schutt durch freywillige Fuhren hülfleistender

Bürger hinweggeschaft; und so war der Platz zu Anlegung der neuen Schule in kurzen geräumt. Ehe iedoch noch hierzu geschritten werden konnte, mußte mit der darhinter weggehenden Stadtmauer eine Veränderung vorgenommen werden. Sie lief, auf der Seite nach dem Schloßberge zu, in ihrer Krümmung so weit auf die rechte Ecke der Schule los, daß nicht nur der Raum zu einem Hofe, sondern auch noch 1 Elle zu der nöthigen Tiefe des Gebäudes selbst fehlte. Sie wurde deswegen um 9¾ Ellen weiter hinaus in den Zwinger gesetzt und die daran gestandene Visitatorwohnung weiter vorwärts nach der Pforte zu gebracht. Nun konnte erst ungehindert der Platz abgesteckt und Grund gegraben werden, worauf am 28 Aug. 1782 der Grundstein selbst mit verschiedenen Gebräuchen, die in ähnlichen Fällen beobachtet zu werden pflegen, gelegt wurde.

Des Herrn Superintend. **von Brause** Hochehrwürden erhöheten durch ihre Gegenwart die Feyerlichkeit dieses Tages. **E. E. Rath** hatte sich auf dem Rathhause versammlet und zog in Begleitung der **Bürgerschaft** unter Lautung der Glocken nach der Kirche. Der Herr Superintendent mit der hiesigen

Geist-

Geistlichkeit, den Schullehrern, Kirchvätern und sämtlichen Schülern nahmen ihren Weg von der Pfarrwohnung aus und setzten in einiger Entfernung vor dem Eingang auf den Kirchhof mit E. E. Rathe und der Bürgerschaft den Zug durch die hiesige Schützengesellschaft, die sich en haye gestellt hatte, in die Kirche fort. Dieß geschah unter dem Gesang: Ich will mit Danken kommen ꝛc. nach welchem in der Kirche selbst der Gottesdienst, wie an einem Festtag eingerichtet, seinen Anfang nahm — Es traf eben zu, daß der Bau der neuen Emporkirchen und Weiberstühle an der Stelle der abgebrochenen Sacristey, die vormals innerhalb der Kirche sich befunden, vollendet und die nun auswendig hinter das Altar verlegte neue Sacristey fertig worden war. Sie wurde an diesem Tage zum erstenmale in Gebrauch genommen; und so war es gleichsam eine Einweyhung derselben, daß sie der Herr Superintendent zugleich mit betraten und dabey den gegenwärtigen Lehrern hiesiger Kirche die hertzlichsten Segenswünsche mittheilten. Sie schrieben besonders zur Rechten der Thüre:

*Ingressus Vester benedictus et exitus esto;*
*Sint Comites Vestri Gratia, Vita, Salus.*
*Primo ingressu in hoc sacellum*
*d.* XXVIII. *Aug.* MDCCLXXXII.
*eod. quo lapis fundament. scholae*
*iact. precatur*
*I. C. F. de Brause, S.*

Aus schuldiger Hochachtung für diese Wünsche und zum Andenken des Tages, an welchem sie geschehen, sind sie durch den Glasermeister Franken mit goldenen Buchstaben auf Glas getragen, und in einem Rahmen über der Thüre in der Sacristey aufgehängt zu sehen. — Die Musik, welche der Herr Cantor Bästlein aufführte, war von ihm selbst nach einem dazu besonders gefertigten Texte componirt und die Predigt, welche ich bey dieser mir vorzüglich rührenden Gelegenheit zu halten hatte, geschah über Ps. 118, 23, 24, 25. Von der Kirche aus gieng der Zug in voriger Ordnung unter dem Liede: Ich weiß, mein Gott, daß all mein Thun ꝛc. durch die in zwo Reihen gestellten Schützen über den Kirchhof nach dem neuen Schulplatze zu. Dort wurde von der Geistlichkeit und dem Rathe ein halber Creyß formiret;

miret; in demselben stand ein mit einem weisen Tuche bedeckter Tisch, und auf demselben befanden sich 1 Spec. Thlr. 1 Gulden und 1 Drittel, eine lateinische und deutsche Inscription und ein aus Kupfer gefertigtes Kästgen, worein beydes gelegt werden sollte. Nach abgesungenen Liede hielt der Herr Superintendent über Eph. 3, 20. eine Rede, welche durch die beredte Sprache des Herzens, in welcher sie abgefaßt war, so vielen Eindruck auf die Gemüther der aufmerksamen Zuhörer machte, daß sich davon die innigsten Rührungen zeigten. Unter der Musik, welche sodann wieder aufgeführet wurde, geschah die Legung des Grundsteins selbst, welcher auf einer Kande, gerade in dem Mittelpunct des Grundes nach der Kirche zu, ruhete. Der Herr Superintendent wurden von Meister Richter aus Oschatz, als dem Mauermeister des Gebäudes, auf einer darzu angelegten Treppe zu demselben hinabgeführt und gaben dort dem Steine aus einem dabey stehenden Fasse 3 Kellen Kalk; worauf er von dem Mauermeister in seine gehörige Lage gebracht wurde. In die Vertiefung, welche oben in den Stein eingehauen war, setzte ich hiernächst die kupferne Kapsel, worinnen sich die vorhin genannten Münzen und Inscrip-

tionen befanden. Der Mauermeister hob so dann auf diese Oefnung eine steinerne Decke und paßte sie auf den ausgehauenen Falz; worauf dem regierenden Herrn Burgemeister **Worm** ein besonderer Hammer überreicht wurde, mit welchem auf diese Decke von Denenselben 3 Schläge geschahen. Als die Musik zu Ende war, wurde von dem Herrn Diaconus M. **Sillig**, als Wöchner, collectirt und der Segen gesprochen und die ganze Feyerlichkeit mit dem Liede: Gott sey uns gnädig und barmherzig ꝛc. unter tausend Segenswünschen der Umstehenden beschlossen. Die lateinische Inscription, welche so wie die deutsche von dem Herrn Kupferschmidt **Christian Gottfried Richter**, der in verschiedener Betrachtung zur Beförderung dieses Baues werkthätig gewesen, ohnentgeldlich auf eine kupferne Platte gegraben war, lautete so:

*Summi Numinis*
*Providentia*
*Auspiciis*
*FRIDERICI AVGVSTI III.*
*El. Pr.*
*Auctoritate et Tutela*
*Protosynedrii Dresdensis*

*Cura*

*Cura et Moderamine*
*Io. Caroli Friderici de Brauſe*
*Dioec. Eph.*
*M. Gottlob Sigismundi Donneri*
*Paſt.*
*Senatus Ciuitatis Ampliſſimi*
*Io. Georgii Wormii*
*Coſ. Reg.*
*Eximia Liberalitate*
*Ciuium omniumque Paroecorum*
*Aedes ſcholarum publicarum vetuſtate*
*corruptae*
*a ſolo denuo reſtitui et amplificari coeptae ſunt*
*fundamento ſolenni ritu poſito*
*d. 28 Aug.* MDCCLXXXII.

Die deutſche Inſcription war folgendermaſen abgefaßt:

*Durch Gottes Gnade*
*unter der huldreichſten Regierung*
*FRIEDRICH AUGUST III.*
*nach*
*gnaediger und hochgeneigter Approbation*
*E. Hochloeblichen Oberconſiſtorii*
*zu Dresden*

als

Der Hochwohlgebohrne, Hochehrwürdige
und
Hochgelahrte Herr
Herr Ioh. Carl Friedrich von Brause
Superint. zu Oschatz
im Ministerio zu Doebeln
Die Hochwohlehrwürdigen Hochgelahrten
Herren
Herr M. Gottlob Siegmund Donner, Past.
Hr. M. Gotthelf Victorinus Daehne, Archid.
Herr M. Ioh. Gottfried Sillig, Diac.
im Rathstuhle allda
Die Hochedlen, Hochwohlweisen und Hochachtbaren Herren
Herr Iohann George Worm, Burgemeister
Herr Paul Eman. Lehmann, beysitz. Burgem.
Herr Friedrich Gottlob Lange, Stadtricht.
Herr Christian Gottlieb Toepelmann,
Stadtschr.
Herr Christian Beniamin Senf, beysitz. Stadtr.
Herr Daniel Friedrich Kaempfe, Assessor
Herr Carl Heinrich Clauss, dergleich.
Herr Christian Gottlob Ulbricht, dergleich.

und

*und in der Schule*

*Die Hochwohledlen und Wohlgelahrten*

*Herren*

*Herr Beniamin Traugott Funke, Rector*

*Herr Gottlieb Papstorff, Conrector*

*Herr Ioh. Veit Baestlein, Cant. et Coll. III.*

*Herr Ioh. Christian Vhlmann, Coll. IV.*

*waren*

*ist*

*am 28 August 1782*

*der Grundstein*

*zu*

*der neuen lateinischen Stadtschule zu Doebeln*

*feyerlich gelegt*

*und der Bau durch den Bauvorsteher*

*Herrn Abraham Traugott Rost*

*besorgt worden.*

So erwünscht bis dahin alles von statten gegangen, so war auch die Witterung von diesem Tage an dem Baue so günstig, daß am 7 Novembr. c. a. das ganze Parterre dieses neuen Gebäudes fertig stand. Jedermann freute sich über den glücklichen Fortgang

des

des Baues und hatte denselben aus allen Kräften befördern helfen. Gott aber ist es, durch dessen Beystand alle Schwierigkeiten und Hindernisse, die diesem Werke so lange zuwider gewesen, bis hieher überwunden worden. Er hat wohlthätige Herzen für dasselbe erweckt und Muth und Anschläge mitgetheilt, zur Verherrlichung seines Namens zu arbeiten. Ohne ihn sind unsere Hände zu schwach, diesen Bau fortzusetzen und unser Vermögen viel zu geringe, als daß wir ihn ausführen könnten. Bald ist unser kleiner Vorrath erschöpft! — Doch unmöglich kann ich klagen, unmöglich für die Zukunft bekümmert seyn! Gottes Werk ist es, das wir führen: im Vertrauen auf ihn haben wir es angefangen: bis hieher hat er so väterlich geholfen; sollte er auf einmal sein Vaterherz verschliessen; sollten gütige und wohlthätige Menschen ihre Hände abziehen und das Werk liegen lassen? Mit freudiger Zuversicht sehe ich aus der Nähe und Ferne uns neue Wohlthaten zufliessen, Beyräthige und Milde unserer Nothdurft sich annehmen, und unser für die Erziehung so rühmlich besorgtes und wohlthätiges Menschenalter auch einen Blick auf unsere Kleinen werfen. Es zeigen sich schon neue Aussichten für unsere Wünsche, neue

Hof-

Hofnungen sind gemacht! Gott gedenke in Gnaden aller derer, die uns schon wohlgethan haben, und segne alle die, die uns ferner wohlthun werden! Der Herr fördre sein Werk und vollführe es zu seinem Preis und unserer Kinder zeitlichen und ewigen Glückseligkeit. Döbeln, am 13 Dec. 1782.

ULB Halle
3
004 500 709

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171744-p0035-1

h. 95, 16.

Ya 1826

# Nachricht
von der
# Erbauung
einer neuen lat.
# Stadtschule
zu
# Döbeln,
aufgesetzt
von
M. Gottlob Siegmund Donner,
Past. das.

1tes Stück. 1782.

Dresden,
gedruckt bey Heinrich Wilhelm Harpetern.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA